

Bienen mit Pollenhöschen

Imker-AG
an der Grundschule
Schweskau –
Imkerverein spendete
Kinder-Steckschutz

VON CHRISTIANE BEYER

Schweskau. Milan möchte gerne Imker werden und deshalb alles über Bienen wissen. Leo interessiert, was Bienen so naschen und wie sie aussehen. Noah ist auf den Honig gespannt, Imkern macht Spaß, sagt er, und: „Bienen muss man einfach gesehen haben.“ Lucas findet Bienen spannend, außerdem „sind sie wichtig für die Natur und für uns“. Und auch Khaleecia will lernen, wie die Bienen so leben, „ich mag sie“. Die vier Jungs und das eine Mädchen kommen aus der 1. und der 2. Klasse der Schweskauer Grundschule und kümmern sich einmal in der Woche um den Bienenstock auf dem Schulhof – zusammen mit Klaus.

Der heißt vollständig Klaus Zwarg, ist Vorsitzender des Imkervereins Wendland, und findet, dass Kinder gar nicht früh genug lernen können, wie Insekten und besonders die Bienen leben und wie tot unser Leben ohne sie wäre: „Wenn man jetzt nicht die Grundlage für die Zukunft legt – wann dann?“ Imkerverein und Grundschule sind

deshalb eine Kooperation eingegangen – die sich der Imkerverein auch einiges kosten lässt: Er hat für sechs Kinder Stechschutz und Handschuhe angeschafft. Rund 350 Euro hat er investiert.

Ameisensäure gegen Varoamilbe

Die Imker-Kleidung anzulegen ist für die fünf Erst- und Zweitklässler nicht ganz leicht, Klaus

hilft, zieht Gummibänder hinter die Ohren, schließt Reißverschlüsse, hilft bei den langen Handschuhen. Dann geht es raus zu ihrem Bienenvolk. Wie Vokabeln fragt Klaus Zwarg erst noch mal die Körperteile einer Biene ab, will von den Kindern wissen, wie die Teile der Beute heißen, in der die Bienen leben. Das klappt.

Vor einer Woche haben sie

Ameisensäure gegen die Varoamilbe in die Beute gegeben, heute wollen sie schauen, wie es den Bienen und ihrer Brut geht und sie mit Zuckersirup füttern. Zwarg hat noch keinen Stechschutz an, ist dunkel gekleidet und wird prompt gestochen. Warum? Aus Bienensicht ist etwas Großes und Dunkles ein Bär, der ihnen Honig klauen will und dagegen setzen sich die Bienen

eben zur Wehr, „ein Urinstinkt“ sei das, erklärt er. Zwarg, jetzt mit Stechschutz, macht den Smoker an. Ein Kind nach dem anderen smokt über die offene Beute, damit Zwarg an die Waben kommt. Die Kinder schauen genau hin, entdecken die stecknadelgroße Brut. Die ist maximal drei Tage alt, erklärt ihnen Klaus Zwarg, ein Zeichen, dass die Königin noch drin ist. Sie haben sie

nicht gesehen, wissen aber, dass sie blau markiert ist.

„Wir sind keine Zombies“

Die Kinder dürfen die Waben auch selbst halten: „Hier läuft Honig raus“, konstatiert einer. „Klaus, da ist eine mit Pollenhöschen“, ruft ein anderer. Und ein drittes Kind bemerkt, dass eine Biene gerade schlüpft, „sie knabbert sich langsam durch“. Die Ansage, dass man am Bienenstock leise sein soll, hat nicht wirklich geklappt, zu begeistert sind die Kinder von dem, was sie auf den Waben sehen. Dann schließt Zwarg die Beute wieder, alle zusammen gehen von der eingezäunten Wiese, wiederholen noch mal, was sie heute gesehen und gelernt haben. Mittendrin kommt ein Zuruf vom Fußballfeld, den einer der Jungs laut rufend abwehrt: „Wir sind keine Zombies.“ Dann geht es zurück in die Klasse. Dort wollen sie probieren, wie der Zuckerrübensirup schmeckt, den die Bienen bekommen haben. Ein Rest ist im Eimer. Klaus hat versprochen, dass sie probieren dürfen. Am Schluss ist da noch eine Frage, nämlich danach, wie viele Bienen eigentlich in dem Stock leben. „Tausende“, sagen die Kinder, „40 bis 50.000“, präzisiert Klaus Zwarg. Das gelte im Sommer, jetzt sei es noch ungefähr die Hälfte. „Jetzt sind es aber mehr als die Hälfte“, so ein Kind, „eine Biene ist doch gerade geschlüpft“.



Viele Bienen, fünf Kinder und ein Imker: An der Grundschule in Schweskau ist die Imker-AG Teil der verlässlichen Ganztagschule.

Aufn.: Ch. Beyer